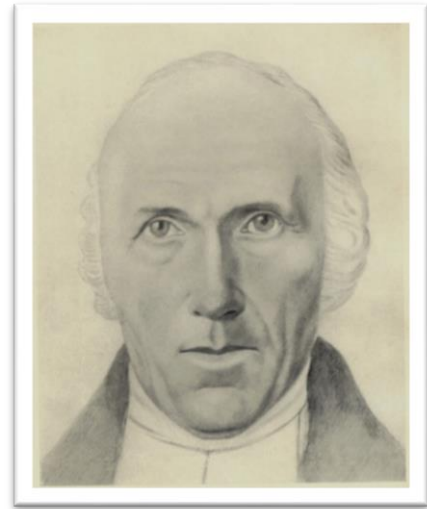


Das Volkeninghaus stellt seinen Namensgeber vor!

Johann Heinrich Volkening

- geboren am 10. Mai 1796 in Hille
- 1822-1869 Gemeindepfarrer in Schnathorst, Gütersloh und Jöllenbeck
- Bedeutendster Prediger der Minden-Ravensberger Erweckungsbewegung, Förderer der Inneren und Äußeren Mission, Anreger diakonischer Arbeit und Einrichtungen in Ostwestfalen
- gestorben am 25. Juli 1877 in Holzhausen-Pr. Oldendorf



„Gerettet sein gibt Rettersinn“

Dieses war einer der Leitsätze in der Verkündigung des Pfarrers Johann Heinrich Volkening, der Mitte des vorigen Jahrhunderts als wortgewaltiger und volkstümlicher Prediger die Erweckungsbewegung in Minden-Ravensberg wesentlich beeinflusst und geprägt hat. Er wirkte weit über die Grenzen dieser Landschaft hinaus und weckte zugleich in zahlreichen Gemeinden eine neue diakonische Gesinnung. Dabei regte er u.a. die Gründung von „Rettungshäusern“ an. Friedrich von Bodelschwingh hat später in ihm einen der geistlichen Väter Bethels gesehen.

Volkening selbst war ein echter Minden-Ravensberger, in seinem Wesen zurückhaltend, fast schüchtern und jedem öffentlichen Hervortreten abgeneigt. Hochgewachsen war seine äußere Erscheinung würdevoll und achtungsgebietend. Es waren Respekt und Anerkennung, als der preußische König Friedrich Wilhelm IV. bei einem Empfang durch Minden-Ravensberger Pastoren auf dem Bahnhof in Bad Oeynhausen seine Umgebung auf Volkening mit den Worten hinwies: „Siehe, da ist auch der Papst von Westfalen, eines Hauptes länger als alles Volk“. Als ihm jedoch der König das Amt des Generalsuperintendenten von Westfalen antragen ließ, lehnte Volkening ab. Er wollte Pastor in seiner Gemeinde bleiben und blieb es auch bis zu seinem Ruhestand.

Am 10. Mai 1796 wurde er als Sohn eines Windmühlenbesitzers in Hille bei Minden geboren. Seine Familie gehörte zu den durch die Frömmigkeit der Herrnhuter Brüdergemeinde geprägten „Stillen“ im Lande, die in Abkehr von dem herrschenden aufklärerischen Rationalismus sich in, von der kirchlichen und staatlichen Obrigkeit nicht geduldeten, Hauskreisen zu biblischen Erbauungsstunden versammelten. Als Junge hat er es erlebt, dass er mit seinem Vater nach dem verbotenen Besuch einer solchen Erbauungsstunde in Blasheim bei Lübbecke über Nacht ins dortige Spritzenhaus eingesperrt wurde. Er sollte Lehrer werden, doch nach dem

Abitur in Minden studierte er Theologie in Jena und Halle/Saale, allerdings ohne dabei Anstöße für sein Glaubensleben und späteres kirchliches Wirken zu finden.

Diese Anstöße erhielt er durch den Weckruf des Kieler Predigers Claus Harms, der im Lutherjahr 1817 mit eigenen 95 Thesen der Aufklärung und dem zeitgenössischen Idealismus den Kampf ansagte. Von nun an war für Volkening das in der Heiligen Schrift offenbarte Wort Gottes ein und alles.

Als er 1822 in Schnathorst bei Lübbecke seine erste Pfarrstelle antrat und dort zur Buße rief und Zeitgeist und unchristliches Leben anprangerte, gewann er die Herzen nicht nur der Gemeinde, sondern darüber hinaus vieler im Lande, die durch die Predigten angelockt, nicht selten die Nacht durchwanderten, um am nächsten Morgen zumindest noch einen Stehplatz in der Kirche zu finden. Das war dann in den anschließenden Jahren ab 1827 in Gütersloh und schließlich ab 1838 in Jöllenbeck bei Bielefeld noch mehr der Fall. Bis ins Lipperland war Volkening ein bekannter und gefragter Prediger. Die Gläubigen strömten so sehr zu seinen Gottesdiensten, dass die Jöllenbecker schließlich eine neue, größere Kirche bauen mussten. Bei dem allen blieb Volkening sich selbst treu. Als ernster Bußprediger und fröhlicher Verkündiger des Evangeliums gründete er seine Botschaft, die immer zugleich Predigt, Unterricht und Seelsorge war, nicht auf sein persönliches Glaubensleben, sondern allein auf das Wort der Bibel. Durch sein Leben in und mit der Gemeinde regte er bei seinen fleißigen Haus- und Krankenbesuchen Hausandachten in den Familien an und half damit auch zur Wiederbelebung der vielfach verlorengegangenen Sitte des sonntäglichen Kirchgangs. Zur Erneuerung des Gemeindegesangs gab er dreimal Sammlungen geistlicher Lieder heraus. Bekannt ist die in fast zwei Millionen Exemplaren verbreitete, bis heute bekannte „Kleine Missionsharfe“. Er regte das in der volkstümlichen religiösen Literatur bahnbrechende, in den Gemeinden viel gelesene „Evangelische Monatsblatt“ an und gab mit seinen Freunden die „Evangelisch-lutherischen Zeugnisse“ heraus. Er gründete die „Pastoralkonferenz der evangelischen Geistlichen im Regierungsbezirk Minden“, die heute noch als „Lutherische Konferenz“ in Herford regelmäßig stattfindet. Er arrangierte sich, selbst politisch konservativ und zurückhaltend gegenüber den revolutionären Ideen von 1848, mit der weltlichen Obrigkeit, warnte aber zugleich vor einer zu engen Verbindung von Thron und Altar.

Vieles von dem segensreichen Wirken Volkenings wirkt bis heute in den Minden-Ravensberger Gemeinden nach. Innere und Äußere Mission als „Retterdienste“ wurden wesentlich durch Volkenings Verkündigung in den Gemeinden geweckt und angeregt. So entstand in Preußisch Oldendorf bei Lübbecke der heute noch von der kirchlichen Jugend genutzte Pollertshof und die Erziehungsanstalt „Gotteshütte“ bei Kleinenbremen/Porta Westfalica, der Volkening den Namen gab und die heute noch der Erziehungsarbeit dient. Er war aber auch an der Errichtung der „Rettungsanstalt“ in Schildesche-Bielefeld mit einer christlichen Lehrerbildungsstätte und der Gründung des Evangelischen Gymnasiums in Gütersloh maßgeblich beteiligt. Die Bedeutung der Äußeren Mission lernte er in Wuppertal kennen. Bald danach wurden in fast allen Minden-Ravensberger Gemeinden regelmäßig Missionsfeste gefeiert. Unter diesen war und ist bis heute das jährlich gefeierte „Bündener Missionsfest“ das bekannteste.

Volkening lebte im Ruhestand bei seinen als Pastoren tätigen Söhnen in Petershagen/Weser, Preußisch Ströhen und zuletzt in Holzhausen-Pr. Oldendorf. Dort verstarb er über achtzigjährig am 25. Juli 1877.

Text: Herr Dieter Lohmeyer (2012 verstorben)